

Quellengestütztes Musizieren **Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 7.2**

Gerhart Darmstadt

Film 7: Affekte [12:37]

Quellenbeleg 2 [6:32]

Der Tetrachord

Es ist hier nicht der Ort, eine kleine Abhandlung über die Geschichte und Bedeutung des Begriffs „Tetrachord“ zu schreiben.¹ Er kommt aus der antiken griechischen Musiktheorie und bedeutet eine Folge von vier, ursprünglich absteigenden Tönen im Rahmen einer Quarte mit üblicherweise zwei Ganztönen und einem Halbton. Aber auch andere Reihenfolgen waren möglich. So besteht beispielweise die absteigende Tonleiter in e-Moll aus zwei Tetrachorden: e d c h – a g f e. Aus solchen Tetrachorden ließen sich im Barock wunderbare, eindruckliche ostinate Bassmodelle für Tanzsätze wie die Chaconne oder Passacaglia entwickeln. In eine höhere Sphäre verlegt, konnte eine solche Quart-Stufenfolge dann auch als ein Weg der Engel zwischen dem dritten und vierten Oberton erlebt werden, der nach → Andreas Werckmeisters (1645–1706) Erklärung der Obertöne 1–8 (1707) den Raum zwischen den Engeln und dem Heiligen Geist bezeichnet. Eine besondere Evidenz erfährt diese Vorstellung in der Tetrachord-Bassfolge der sogenannten „Schutzengel-Passacaglia“ in g-Moll von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704).

¹ Für erste Informationen s. den Artikel „Tetrachord“, in: Hans Heinrich Eggebrecht (1919–1999) (Hrsg.), *Riemann Musik Lexikon, Sachteil*, Mainz (B. Schott's Söhne) 1967, S. 950.